

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 63 (2008)

Heft: 1: Physical geography and environmental change = Physiogeographie und Umweltwandel = Géographie physique et changement environnemental

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen / Book reviews / Comptes rendus

BORK, H.-R. & J. HAGEDORN (Hrsg.) (2006): Der Wandel der Erdoberfläche im vergangenen Jahrtausend. Leopoldina-Meeting vom 21. bis 23. April 2005 in Kiel. – Nova Acta Leopoldina, Abhandlungen der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, Neue Folge, Nr. 346, Band 94, Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH, Stuttgart: 1-277. ISBN 978-3-8047-2317-7, ISSN 0369-5034; zahlreiche farbige Bilder, Grafiken, Karten und Tabellen; CHF 44.70, € 27.95.

Die Leopoldina-Meetings geben nicht allein den *state of the art* wieder, sondern sie richten sich auch an die Öffentlichkeit, um in Politik und Wirtschaft hineinzuwirken. Es handelt sich jedoch um alles Andere als um populärwissenschaftliche Beiträge: Der Band vereinigt hochqualifizierte Artikel zu den zwei Rahmenthemen «Landschaftswandel als Folge von Landnutzung – Beispiele von der Osterinsel bis zu den baltischen Ländern» und «Landschaftswandel in Schleswig-Holstein vom östlichen Hügelland zur Dithmarscher Geest». Die Beiträge zum zweiten Thema fokussieren auf jenen Raum, der Ziel einer Exkursion der Tagung war.

Beide Themen implizieren den globalen Wandel von Klima und Raum unter dem inzwischen unverkennbaren Einfluss des Menschen. Die Breite der vorgelegten Untersuchungen lässt sich an dieser Stelle nur exemplarisch würdigen. Grundlegend und fachübergreifend ist der Beitrag von W.-D. BLÜMEL (S. 13-36), der die Frage stellt: «Klimafluktuationen – Determinanten für die Kultur- und Siedlungsgeschichte?». Das Holozän mit seinen ausgeprägten Klimaschwankungen steht im Mittelpunkt. Es ist jener Zeitraum, in welchem der Mensch immer mehr als verändernder Faktor der Landschaft, ihrer Geoökofaktoren und ihres Haushaltes auftritt. Dem Verfasser gelingt es, mit weltweiten Beispielen die Fluktuationsproblematik überzeugend aufzuzeigen und die Beziehungen zur Menschheits- und Siedlungsgeschichte herzustellen.

«Ein paläoklimatischer Rückblick [angesichts des zunehmenden Bevölkerungsdruckes von sechs Milliarden Menschen] [ist zwar] lehrreich, aber nicht unbedingt prognosefähig» (S. 34).

Trotzdem sollte sich besonders die Politik aller Ebenen mit dieser Problematik ernsthafter als bisher auseinandersetzen.

Die sechs folgenden Beiträge (S. 37-172) liefern zu dieser Thematik ausgezeichnet belegte und anschaulich dokumentierte Regionalbeiträge aus vielen Teilen

der Erde (u.a. aus verschiedenen Teilen der Neuen Welt, Mittel- und Nordosteuropa, Spanien). Sie arbeiten auf ganz unterschiedlichen Dimensionsebenen und mit sehr verschiedenen geo- und biowissenschaftlichen und kulturhistorischen Methoden, die in einem interdisziplinären Kontext eingesetzt werden, wie überhaupt die fächerübergreifende Sichtweise – ein Anliegen der Leopoldina (Einleitung des Sekretars für Naturwissenschaften der Akademie, S. 7-8) – für den Gesamtband typisch ist. Alle Artikel belegen den Wandel und zugleich die massive Beteiligung des Menschen daran, der durch Wirtschaft, Siedlung und sonstige Nutzung einen zusätzlichen Unsicherheitsfaktor in die komplexen und schwer zu durchschauenden Natursysteme bringt, über die man noch längst nicht alles weiss, auch wenn die von der Öffentlichkeit nur bruchstückhaft wahrgenommenen Modellaussagen Anderes suggerieren. Dies belegt einmal mehr, dass integratives geographisches Wissen immer noch nicht genügend verbreitet ist.

Weitere fünf Beiträge setzen ähnlich an, beziehen sich aber ausdrücklich auf den Raum Schleswig-Holstein, für den O. FRÄNZLE eine erdgeschichtlich gewichtete Übersicht über die Relief- und Bodenentwicklung gibt. Eher stoffhaushaltlich ausgerichtet werden von O. FRÄNZLE und W. KLUGE See-Umland-Systeme betrachtet – mit Verweis auf das Ökosystemforschungsprojekt Bornhöveder Seenkette. Den landschaftsgeschichtlichen Ansatz verfolgen S. DREIBRODT und H.-R. BORK, unter Verwendung von Böden und Sedimenten als landschaftsgeschichtliche Indikatoren. Zustand und Wandel europäischer Moorlandschaften diskutieren, mit Betonung der ganzheitlichen Betrachtung, K. DIERSSSEN und O. NELLE. Zur öffentlichkeitswirksamen Vermittlung archäologisch-kulturgeschichtlicher Fakten äussert sich R. KELM. Alle diese Beiträge stehen für eine integrative, methodisch vielfältige und vor allem auch transdisziplinäre Sichtweise von Raum und Zeit.

Der gesamte Band belegt die grosse methodische Vielfalt, die notwendig ist, wenn an den Schnittstellen zwischen Natur und Kultur und denen von verschiedenen geowissenschaftlichen und kulturgeschichtlichen Fachbereichen gearbeitet wird. Diese integrative Sicht ist leider im Zeitalter des Spezialistentums verpönt und fällt u.U. bei sogenannten hochrenommierten Fachblättern durch. Auf die Diskussion dieser Problematik durch H. NUHN (Rundbrief Geographie Nr. 208/2007) sei ausdrücklich verwiesen. Bände wie der vorliegende stellen sicherlich einen Beitrag dazu dar, den sich immer mehr spezialisierenden Fachwissenschaften dafür die Augen zu öffnen, dass es eine Notwendigkeit gibt, raum-zeitlich und regional zu forschen und auf die Zusammenhänge zwischen Natur und Mensch bzw. Gesellschaft zu achten. Hierfür lei-

stete das Leopoldina-Meeting in Kiel Schrittmacherdienste. Es ist zu hoffen und zu wünschen, dass es der Akademie auch in Zukunft gelingt, hochkarätige Wissenschaftler an einem aktuellen Thema wie dem mit diesem Band dokumentierten zu vereinigen. Er stellt einen wichtigen und zugleich anschaulichen Beitrag zu einer kritischen Betrachtung des globalen Wandels dar, der bekanntlich mehr als nur Klimawandel ist.

Hartmut Leser, Geographisches Institut
Universität Basel

CHRISTEN-GUEISSAZ, E., CORAJOU, G., FONTAINE, M. & J.-B. RACINE (dir.) (2006): Recherche-action. Processus d'apprentissage et d'innovation sociale. – L'Harmattan, Paris: 1-235. ISBN: 2-296-01628-6; € 21.50.

Recherche-action: une notion si familière et pourtant souvent oubliée, voire appliquée inconsciemment. En lisant ce livre, nombreux sont ceux qui seront surpris d'avoir participé à – et fait avancer – la recherche-action. Mais de quoi s'agit-il? Les participants à cet ouvrage soulignent les particularités et les subtilités de la recherche-action ainsi que les ambiguïtés liées à sa terminologie. Dans ce champ où recherche et action se rencontrent, il est difficile d'aboutir à une définition unique. Cet ouvrage, issu d'un Séminaire européen ayant eu lieu à Lausanne en octobre 2004, considère alors que «la recherche-action s'identifie à une démarche d'apprentissage et d'innovation sociale» (p. 13), comme le note MICHEL FONTAINE dans la partie introductive. Les contributions pluridisciplinaires d'académiciens internationaux y sont recueillies sous la direction d'ELIANE CHRISTEN-GUEISSAZ, GENEVIÈVE CORAJOU, MICHEL FONTAINE et JEAN-BERNARD RACINE. On y trouve douze illustrations, touchant à des échelles temporelles et géographiques des plus diverses, mettant en lumière des questions théoriques, méthodologiques ou empiriques, évoquant les sphères politiques, économiques ou psychologiques, qui ont pour point commun de redynamiser le courant de la recherche-action, qui marqua les années 1960-1980.

Avec «le chemin se fait en marchant», titre révélateur de l'ensemble de l'ouvrage, ELIANE CHRISTEN-GUEISSAZ ouvre la marche en retraçant les différentes conceptions de la recherche-action, de ses origines aux débats contemporains, avant de s'interroger sur le statut de la recherche-action au sein du monde scientifique. L'apport théorique est ensuite complété par les contributions de GÉRARD PIGAULT, prenant comme exemple la formation d'adultes (La recherche-action: stratégie éducative et changement social) et de RAIMUND HÖRBURGER (Préalables philosophiques et psy-

chologiques en recherche-action et approches méthodologiques des chercheurs-acteurs dans le champ social). Ce dernier se base tout particulièrement sur le travail d'HENRI DESROCHES (1914-1994), un des fondateurs de la démarche de recherche-action en pédagogie.

N'ayant initialement pas systématiquement placé leurs recherches dans une optique de recherche-action, les auteurs des chapitres 4 à 8 offrent un regard rétrospectif sur leurs résultats et montrent non seulement la présence, mais avant tout l'importance de la recherche-action dans le procédé de recherche.

ISABELLE CAPRANI et JEAN-BERNARD RACINE partagent ainsi leurs expériences de recherche pour offrir une réflexion critique et répondre aux accusations dont la recherche-action est si souvent la cible, à savoir la subjectivité et la précarité des résultats obtenus. La réflexion méthodologique est poursuivie par MARINA MARENGO qui, avec beaucoup d'honnêteté face à son expérience personnelle, relate les défis que peuvent rencontrer les chercheurs. Une recherche-action dynamique, allant jusqu'à «rendre possible l'impossible», comme l'indique le titre du chapitre, nous est également présentée par CHRISTIANE PERREGAUX. S'intéressant aux enfants de clandestins en Suisse, elle montre comment le droit à l'éducation de tous les enfants est le fruit d'une recherche-action. Mais il ne s'agit là que d'une approche et comme le démontre MARIA DE KONINCK, présentant une recherche multidisciplinaire relative aux inégalités sociales de santé au Canada, il existe «une autre façon de faire» (p. 115). Dans la même lancée, LORENZA MONDADA nous rend particulièrement attentifs à l'analyse de discours et à l'importance du langage. Présentant notamment des extraits d'enregistrement d'une opération chirurgicale, elle montre avec finesse les répercussions que l'analyse et le sens portés au langage peuvent avoir au niveau des actions.

Finalement, les chapitres 9 à 12 présentent des recherches qui ont été conduites dès le départ dans une perspective de recherche-action et offrent ainsi des réflexions intéressantes quant aux différents partenaires de terrain qui interviennent tout au long du processus.

Ainsi, dans le cadre du programme de recherche «Do research», ANTONELLA CAVALERI PENDINO s'interroge tout particulièrement sur le rapport entre la recherche et la pratique. DELPHINE ROULET SCHWAB, se basant sur une recherche réalisée par l'Unité de recherche et d'intervention en gérontologie (UNIGER) portant sur la prévention de la maltraitance des personnes âgées en établissement médico-social, montre comment la recherche-action est un vecteur de changement. Un changement est également l'objectif du programme

QUIS (Qualifizierungsinitiative Europäisches Sozialmanagement und Sozialwissenschaft), présenté par JEANNETTE RITTER, et qui, dans le contexte allemand, propose un programme de formation destiné à qualifier des dirigeants d'organisations sociales afin de mieux répondre aux changements économiques et sociaux. C'est également dans un contexte de changement sociétal qu'ERWIN KAISER montre la place importante de la recherche-action dans la chambre de travail de Haute-Autriche, par le biais de la formation extra-universitaire notamment.

Les notions d'apprentissage et d'innovation développées par GENEVIÈVE CORAJOU dans la conclusion constituent le fil conducteur de l'ouvrage et permettent de relever la pertinence de la recherche-action au cœur de la recherche du XXI^{ème} siècle. Quoi de plus important de nos jours que de transcender les simples frontières académiques et sociales afin d'engager une pluralité d'acteurs dans la recherche? Comme l'a relevé ANNE-CATHERINE LYON dans la préface, l'une des caractéristiques de la recherche-action n'est pas seulement d'accroître les connaissances scientifiques, mais aussi de transmettre leur réalité quotidienne. Cela a été largement atteint avec cet ouvrage, qui s'adresse à tout chercheur et acteur engagé dans l'économie du savoir. Bien au-delà de la richesse des sujets abordés, il s'agit d'une référence qui, par son regard critique sur les différentes étapes du procédé de recherche, contribue à faire avancer la recherche-action à grands pas.

Alexandra Stam, Département de Géographie
Université de Dundee

BECKEL, L. (2007): The European Space Agency Schulatlas: Geographie aus dem Weltraum. – Geospace Verlag, Salzburg: 1-289. ISBN 978-3-85313-110-7; zahlreiche Illustrationen; € 29.90 (grosse Ausgabe), € 24.80 (Standardausgabe), € 48.50 (Lehrerhandbuch), € 59.20 (DVD's).

Der Schulatlas der European Space Agency (ESA) besteht aus einem umfassenden Bildatlas (grosse Ausgabe: 289 Seiten, Standardausgabe: 176 Seiten), einem Lehrerhandbuch und zwei DVD's mit ergänzenden Materialien und Aufgaben. Zudem existiert für Österreich ein Länderbegleitheft, das regionalspezifische Themen behandelt.

Das Werk zeigt die vielfältigen Möglichkeiten der Erdbeobachtung auf, um sie im Unterricht einzubeziehen und später in der Praxis nutzbar zu machen. Es ergänzt die bestehenden Schulatlanten und zeigt neue Zugänge mit dem Blick auf die Weltraumtechnolo-

gie vor. Junge Menschen sollen sich auf diese Weise mit aktuellen Fragen auseinander setzen, dafür ist es wichtig, sich (auch) mit der Nutzung von Satellitenaufnahmen zu beschäftigen. Die Facetten und die Notwendigkeit einer laufenden Erdbeobachtung werden deutlich, zudem können den Jugendlichen zukünftige Berufsfelder näher gebracht werden.

Nach einer kurzen Beschreibung der ESA werden im Atlas wesentliche globale Themen dargestellt. Darauf folgen Einzeldarstellungen der Kontinente mit typischen Landschaften und Problemstellungen. Die zweite Hälfte des Atlases widmet sich einzelnen Themenbereichen aus dem Natur- und Kulturraum. Ein Glossar, ein Index geographischer Namen sowie ein Bildverzeichnis runden den Atlas ab.

Der Lehrerbegleitband enthält Informationen zu den Satellitenbildaufnahmen und den thematischen Karten. Übungsaufgaben ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, sich mit den Bildern intensiv zu beschäftigen.

Auf den DVD's sind die Bilder des Atlases in reduzierter Auflösung im PDF-Format erhältlich. Zudem existieren passend zu den Atlaskarten originale Bildmaterialien sowie eine Bildverarbeitungs- und GIS-Software, mit denen Bildauswertungen gemacht und Bild- und Karteninhalte an den Unterricht angepasst und erweitert werden können.

Der ESA-Schulatlas überzeugt sehr: die überaus zahlreichen Abbildungen sprechen an, faszinieren durch ihre Aussagekraft und regen zur intensiven Beschäftigung an. Angesichts der Bilderfülle erstaunt es, dass die Kosten vernünftig, vergleichbar sogar eher günstig sind.

Atlas und Lehrerhandbuch sind sinnvoll aufgebaut, zu jedem Thema findet man aussagekräftige und umfangreiche Bildmaterialien. Die Hinweise zu den Bildern sind ausführlich. Schade ist, dass fast jedes Satellitenbild beschriftet ist, so dass Übungen zur topographischen Orientierung oder zur Bildinterpretation vorweggenommen werden. Zudem sind die Bilder oft etwas klein, für ungeübte Betrachter stellt dies eine Schwierigkeit dar. Die Aufgabenstellungen zu den Bildern sind sehr zahlreich und umfassend. Da sie aus Teilaufgaben bestehen, können sie aber in normalen Unterrichtseinheiten vernünftig bearbeitet werden. Die Aufträge sind weitgehend kognitiv ausgerichtet, zusätzliche Methoden werden regelmässig eingebunden. Die Aufgaben sind in der Regel anspruchsvoll und setzen bereits Grundkenntnisse der einzelnen Sachverhalte/Begriffe voraus.

Die Orientierung auf den DVD's ist dagegen eher kompliziert, viele Ausführungen aus Atlas und Leh-

rerhandbuch wiederholen sich. Die eigentlichen digitalen Aufgaben sind nur ein Bestandteil der DVD's. Zudem sind sie sehr anspruchsvoll, zeitintensiv und setzen mehr als nur Grundlagen zur Fernerkundung, GIS, der entsprechenden Software und den Anwendungen voraus. Für den Unterricht können sie nur bedingt empfohlen werden, das Zielpublikum dürften dafür eher Studierende sein.

Das Paket ESA-Schulatlas stellt mit einer reichen Fülle von Bildern, Hintergrundinformationen und Bildaufträgen eine gute und sinnvolle Ergänzung zu anderen Unterrichtsmaterialien dar. Es kann deshalb für den Unterricht sehr empfohlen werden, ist aber auch für den Privatgebrauch höchst informativ, faszinierend und bereichernd.

Monika Reuschenbach, Pädagogische Hochschule
Zürich, Fachbereich Mensch und Umwelt/Geographie

BRUCKER, A. (Hrsg.) (2004): Afrika. – Z.E.U.S. Materialien Geographie, Band 5, Aulis Verlag Deubner, Köln: 1-246. ISBN 3-7614-2422-1; Format DIN A4; 200 Abb.; € 38.–.

In der Reihe Z.E.U.S. Materialien Geographie ist mit dem Band 5 – Afrika – nun auch für den problematischsten Kontinent unserer Erde ein Buch mit aktuellen Unterrichtsmaterialien erhältlich. Gemäss dem Konzept der Reihe besteht dieses Buch aus einer thematisch vielfältigen Sammlung von Unterrichtsideen zum afrikanischen Kontinent. Für alle, die die Reihe noch nicht kennen: Die meisten Unterrichtseinheiten in dieser Reihe bestehen aus einer kopierfähigen Vorlage mit Schülerinformationen, Karten und weiterführenden Fragen zu einem bestimmten Thema. Auf der gegenüberliegenden Seite finden sich dazu nützliche methodisch-didaktische Hinweise für die Lehrkräfte sowie die Lösungen oder Lösungshorizonte der gestellten Aufgaben.

Von den über hundert gelieferten Themenvorschlägen sind zwölf Unterrichtseinheiten in englischer und drei in französischer Sprache verfasst, so dass dieses Buch auch für den bilingualen Unterricht einige Hilfen bietet. Die Themen sind geordnet nach folgenden Überbegriffen: Topographie und Naturraum, Klima und Vegetation, Wirtschaft und Entwicklung, Landwirtschaft – Bergbau – Tourismus, Afrikanische Staaten sowie einige Unterrichtseinheiten zur Frage «Afrika – Kontinent mit Zukunft?». Eine tiefer gehende Titelstruktur existiert nicht, jedoch kann man die kurzen und prägnanten Titel rasch überschauen und so eine passende Unterrichtseinheit aufschlagen. Eine gene-

relle fachliche Bewertung dieser Unterrichtseinheiten muss hier ausbleiben, da das gelieferte Material überaus heterogen ist.

Vom guten Konzept ausgehend wurden die Materialien meist sorgfältig bearbeitet und didaktisch gekonnt präsentiert. Schade, dass bei manchen Themen unter dem Titel «methodisch-didaktische Hinweise» einfach vertiefende Informationen zur Thematik des Arbeitsblattes geliefert werden. Solche vertiefenden Sachkenntnisse sind zwar wertvoll, sollten aber nicht unter den genannten Titel gestellt werden, da man darunter schlicht etwas Anderes erwartet.

Die in den Übungen gestellten Fragen sind überwiegend dafür geeignet, die Schülerinnen und Schüler zum Kombinieren anzuregen. Aber es gibt auch schwache Arbeitsblätter, die der Herausgeber eigentlich leicht hätte eliminieren können: So ist beispielsweise das Arbeitsblatt über Diamanten (S. 156) mit Unschärfen gespickt (aus FRIEDRICH MOHS wurde FRIEDRICH MOHN und letztlich gar die «MOHNSche Härteskala»), und die Übung dazu beginnt mit einer aus dem Material nicht erschiessbaren Frage («Welcher Kontinent weist nach heutigem Forschungsstand keine Diamantengruben auf?») Die Frage zielte eigentlich auf mögliche Lagerstätten (nicht «Diamantengruben») und deren Fehlen in der Antarktis. Allerdings ist die Antarktis auf dem gezeigten Kartenausschnitt gar nicht dargestellt, und als Gondwana-Bruchstück könnte die Antarktis unter dem Gletschereis sehr wohl Diamantlagerstätten bergen.) Die qualitative Heterogenität ist für derartige Sammelwerke nicht unüblich.

Die dem Buch zu Grunde liegende Literatur stammt überwiegend aus den späten 90er Jahren und aus der Zeit der Jahrtausendwende und ist damit für ein solches Werk genügend aktuell. Neuere Quellen bestehen meist aus Internetangaben oder aus Veröffentlichungen der Tagespresse (z.B. beim Artikel über Nerica-Reis aus der FRANKFURTER ALLGEMEINEN ZEITUNG 2002).

Die ausgewählten Themen folgen keinem Lehrplan, sondern sind schlicht als Ideen- und Materialienküche aufzufassen, aus der sich die Lehrkräfte jeweils die ansprechenden oder thematisch passenden Aspekte aussuchen können. Die Wahl der Themen scheint gelungen. Jedenfalls hat der Rezensent bei der Durchsicht der Materialien Lust auf mehr Afrika-Themen im Unterricht bekommen und wertet dies als Zeichen für die sachlich geschickte Auswahl durch die Autoren.

Die Qualität der Kopiervorlagen ist mit wenigen Ausnahmen (einige zu dunkle und damit wenig nützliche Fotos, z.B. S. 137) ausgezeichnet. Auf der zusätzlich angekündigten CD-ROM (diese lag dem Rezensenten

leider nicht vor und ist nach Angaben des Verlages im Moment noch nicht erhältlich) werden gemäss Hinweisen auf den Lehrerseiten zusätzlich Farbbilder und die veränderbaren Übungsblätter als digitale Vorlagen lieferbar sein, so dass letztlich eine persönliche Überarbeitung der Arbeitsmaterialien möglich sein wird.

Wer sich mit dem didaktischen Konzept der Reihe wohl fühlt, der bekommt mit dem vorliegenden Band eine brauchbare und beinahe fixfertige Unterrichtshilfe zu Afrika (ganz nach dem Motto der Reihe: Z.E.U.S. = Zeit und Energie bei der Unterrichtsvorbereitung sparen). Wer sich an den Unschärfen mancher Arbeitsblätter stört und eigene Anpassungen vornehmen möchte, der wartet mit der Beschaffung besser, bis die zugehörige CD auf dem Markt ist.

Christoph Wüthrich, Geographisches Institut
Universität Basel

LESER, H. (Hrsg.) (2006): The changing culture and nature of Namibia: case studies. The sixth Namibia Workshop in Basel 2005. In honour of Dr. h.c. Carl Schlettwein (1925-2005). – Basler Afrika Bibliographien, Basel: 1-216. ISBN 3-905141-88-4 (Germany), ISBN 99916-826-1-9 (Namibia); zahlreiche Abb., Fotos, Karten und Tab.; CHF 48.–.

Der Sammelband basiert auf Beiträgen einer Tagung, die einerseits eines der regelmäßigen Treffen der «Interuniversitären Namibia Forschungsgruppe» (IUNFG) darstellte, andererseits insofern eine Ausnahme war, als sie dem Gedenken an einen wichtigen Förderer interdisziplinärer Forschung in Namibia, CARL SCHLETTWEIN, diente. Ursprünglich als Festkolloquium zu seinem 80. Geburtstag gedacht, wandelte sich der Workshop aufgrund des plötzlichen Todes des Jubilars zu einer Gedenkveranstaltung.

Entsprechend dem breiten, inter- und transdisziplinären Wissenschaftsverständnis SCHLETTWEINS führt der Sammelband unterschiedliche fachliche und methodische Herangehensweisen an Fragen des räumlichen Wandels in Namibia zusammen. Der landschaftliche oder kulturelle Wandel als verbindendes Glied wird hierbei sehr weit verstanden und reicht allein in den fünf Hauptbeiträgen von postkolonialen siedlungsstrukturellen Transformationen der jüngsten 15 Jahre bis hin zu Veränderungen im marinen Bestand des Schelf-Habitats der letzten 3000 Jahre. Werden die auf Posterpräsentationen beruhenden elf Kurzbeiträge noch hinzugezogen, vergrößert sich das zeitliche und fachliche Spektrum weiter. Die einzelnen Beiträge informieren über die Fortschritte der Arbeitspro-

jekte der zum Teil schon seit Jahren und Jahrzehnten in Namibia tätigen Forscher. Für laufend an Namibia Interessierte bietet der Band somit einen guten Einblick in die entsprechenden neuesten Diskussionen und Erkenntnisse.

Im ersten Hauptbeitrag diskutiert BECKER die aktuelle Raumentwicklung in Namibia, indem er die Schaffung politischer Territorien der Konstruktion sozialer Räume gegenüberstellt. Er zeigt die Widersprüche auf, die sich durch die zunehmend kapitalistisch geprägten Denk- und Handlungsweisen moderner (Migranten)haushalte im ländlichen Raum durch die Kollision mit den von der Regierung propagierten Gleichbehandlungs- und Umverteilungszielen ergeben. Auch in BOLLIGS Beitrag über die Erfolge und Fehlschläge gemeinschaftlichen Gütermanagements spielen Veränderungen bezüglich des kommunalen Landbesitzverständnisses eine Rolle. Am Beispiel der pastoralen Weidewirtschaft der Himba Nordwestnamibias zeigt er auf, dass das Management kommunaler Güter keineswegs jahrzehntealten Regeln folgt, sondern dass gerade diese Institutionen einem stetigen Anpassungsprozess unterworfen sind. Die daraus resultierende Neuinterpretation des Raumes trägt entscheidend zu einem veränderten Mobilitätsverhalten der Nomadenhaushalte bei.

Der Ansatz von FRANK et al. führt in die Möglichkeit der Nutzung von Modellen zur Bestimmung nachhaltiger Weidestrategien ein und eröffnet eine Vielfalt an Möglichkeiten, Vergleiche zwischen Weideregimen sowohl innerhalb derselben agro-ökologischen Zone (z.B. hinsichtlich der Beweidungsdichte, kommerzieller und kommunaler Landnutzung) als auch zwischen unterschiedlichen agro-ökologischen Zonen zu ziehen. Dementsprechend scheint es dringend notwendig, die Praxistauglichkeit des Modells zu überprüfen und Wege zu seiner Implementation in Entscheidungsprozesse in Namibia zu finden. Die Prognosetauglichkeit von Modellen wird auch von JÜRGENS thematisiert, der in Zentral- und Südnamibia einen Vegetationswandel konstatiert. Dieser widerspricht den bisherigen Vorhersagen, was möglicherweise als Folge des Klimawandels zu interpretieren ist. ALTENBACH und STRUCK behandeln in ihrer Suche nach grundlegenden ökologischen Dynamiken und Strukturen die komplexe namibische Schelflandschaft. Eine Telekonnection zwischen dem östlichen Atlantik und dem namibischen Hinterland schließen sie nicht aus, machen jedoch deutlich, dass die marine Forschung erst in den Anfängen steckt.

Neben fundierter fachlicher Information bieten einige der Autoren darüber hinaus grundsätzliche Überlegungen zur deutschsprachigen geowissenschaftlichen Forschung in Namibia. BECKER konstatiert auf namibischer Seite den Mangel an Untersuchungen ein-

heimischer Akademiker (S. 29), die als Schnittstelle zwischen der von Europäern dominierten Forschung und der namibischen Wirklichkeit fungieren könnten. STENGEL kritisiert hingegen die Haltung einiger europäischer Forscher, bei denen sie «Forschungskolonialismus» (S. 132) beobachtet. LESER stellt dem Band einleitende Worte zum Verhältnis von Grundlagenforschung und angewandter Geographie voran. Ihm zufolge ist die hier vorgestellte Grundlagenforschung anwendungsnah, es fehlt jedoch an Interesse und politischem Willen, die Erkenntnisse in politische Planungsprozesse aufzunehmen. Gerade hier könnte die von STENGEL und BECKER geforderte verstärkte Integration namibischer Wissenschaftler, die durch ihre Innensicht und ihr lokales Wissen zur Schließung mancher Forschungslücke beitragen könnte, entscheidend sein.

Das Lebenswerk CARL SCHLETTWEINS spiegelt sein Bewusstsein für die Bedeutung der Förderung und Integration lokaler Wissenschaftler wider: seine Stiftung hat Stipendien an über 100 Namibier und Südafrikaner vergeben. In seinem Geiste wäre es wünschenswert, dass die namibische Innensicht eine grössere Bedeutung in der stark von Europäern bestimmten Namibiaforschung erhielte: sei es in der Auswahl von Forschungsthemen, durch die Integration in Workshops und Publikationen oder durch noch intensivere Kooperation mit Institutionen vor Ort. So könnte die geowissenschaftliche Forschung in Namibia nicht nur, wie im vorliegenden Band dokumentiert, interdisziplinär, sondern zukünftig auch transnational werden.

Pierre Smit, Department of Geography and Environmental Studies, University of Namibia, Windhoek
Astrid Seckelmann, Geographisches Institut
Ruhr-Universität Bochum

PFLÜGER, B. (2005): Das Meereis um Südgrönland 1777-2002. – = Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Hamburg 97, Selbstverlag der Geographischen Gesellschaft in Hamburg, Vertrieb: Franz Steiner Verlag, Stuttgart: 1-255. ISBN 3-515-08779-6, ISSN 0374-9061; 123 Abb., 25 Tab., CD-ROM; € 45.–.

Die Dissertation von BÖRGE PFLÜGER beginnt mit einer (zu) kurzen Einleitung über grundsätzliche Fragen zur Klimaveränderung im Nordpolargebiet und dem Hinweis, dass man für eine bessere Einschätzung der aktuellen Veränderungen in der Arktis auf eine dichtere Auswertung früher Datenreihen (inkl. Proxydaten wie der Eisverbreitung) angewiesen sei. Daraus leitet sich das Ziel dieser Arbeit ab: Eine weit zurückreichende

Dokumentation über das Verhalten des Meereises an der Südspitze Grönlands über den Zeitraum der letzten 226 Jahre, um diese Daten mit anderen klima-korrelierten Daten in angrenzenden Räumen vergleichen zu können. Das folgende Kapitel 2 ist dem Meereis gewidmet. Es zeigt zunächst die geographische Verbreitung von Meereis in der gesamten Arktis und geht dann auf die fünf regionalen Teilgebiete (Arktisches Becken, Grönlandsee, Island, Kap Farvel, Davies-Strait und Labrador See) ein. Anschliessend diskutiert der Autor kursorisch die Interaktionen zwischen Meereis und Klima, zeigt wie Meereis gebildet wird, wie es sich im Wasser physikalisch verhält und wie es verdriftet wird. Das Kapitel 3 liefert einen kurzen geschichtlichen Überblick über den arktischen Walfang und die Handelsfahrten in der Davis-Strait. Im Kapitel 4 werden die vorhandenen Quellen (Schiffs-journale, Logbücher) vorgestellt und bewertet. Dabei werden auch Informationen zur damaligen Positionsbestimmung, wie auch zur Güte der heute verfügbaren Eisbeobachtungen (Schiffsbeobachtungen, Überflüge, Satellitenaufklärung) diskutiert. Das Kapitel 5 liefert die zentralen Ergebnisse dieser Arbeit: die Eiskarten des Kap Farvel-Gebietes der letzten 226 Jahre. Anschliessend werden diese Karten mit ähnlich erarbeiteten Karten von SPEERSCHNEIDER (1931) und mit Karten des Dänischen Meteorologischen Instituts verglichen. Diese älteren Vergleichskarten liefern ebenfalls Informationen über das Gebiet des Kap Farvel, welche bis ins Jahr 1820 (SPEERSCHNEIDER) bzw. bis 1893 (Dänisches Meteorologisches Institut) zurückreichen. Für jedes Jahr wurden Kap Farvel Indices (KFI) errechnet, welche jeweils gesondert für die Monate April bis August vorliegen. Im Kapitel 7 leitet PFLÜGER daraus die «Mittlere Eisverbreitung» für das Kap Farvel für den angegebenen Zeitraum ab und stellt diese kartographisch in Zeitfenstervergleichen dar. Diese Zeitreihen werden schliesslich im letzten Kapitel dieses Buches mit älteren vorhandenen Zeitreihen über die Eisverbreitung von Island, Spitzbergen, der Hudson-Bay und des Neufundland-Gebietes verglichen.

Die Arbeit zeigt einen originellen Ansatz, indem historische Quellen zur Gewinnung von flächenhaften Informationsebenen herangezogen werden. Dabei scheint sich der Autor sehr ausführlich mit den verwendeten Quellen auseinander gesetzt zu haben. Kein Wunder, dass er dadurch sehr stark auf die begrifflichen Probleme dieser Methodik gestossen ist und diesen in seiner Arbeit dann auch einen umfangreichen Raum zugesteht (im Anhang finden sich viele Seiten begrifflicher Klärungen rund ums Meereis). Weiter liefern die Karten PFLÜGERS zeitlich überraschend hoch aufgelöste Informationen über die Meereisverbreitung am Kap Farvel, welche zudem mit der im Buchdeckel gelieferten CD jahrgenau abgeru-

fen werden können. An PFLÜGERS Ergebnissen lassen sich auch grossräumige Trends nachvollziehen, welche für ganz andere Fragen relevant sein könnten (etwa die Frage nach der Verbreitung bestimmter Tierarten im betrachteten Zeitraum). So fällt beispielsweise auf, dass sich im 20. Jh. ein drastischer Rückgang der Eisbildung vollzog. Die stärkste Eismengenreduzierung erfolgte allerdings vor 1920, was vielleicht angesichts der sich in den letzten 20 Jahren häufenden Meldungen über den drastischen Rückgang der Eismächtigkeit und -fläche in der Arktis überraschen mag. Ein wichtiger fachlicher Vorteil dieser Arbeit gegenüber anderen, fernerkundungs- und/oder modellbasierten Studien über die Veränderung des Meereises in der Arktis besteht just in dieser langen Beobachtungsperiode, die durch den mühsamen Beizug von historischen Quellen auf bewundernswerte Weise erarbeitet wurde. Zudem wurden die gewonnenen Informationen technisch einfach und anwenderfreundlich dem Buch mit der erwähnten CD beigelegt. Klarer Schwachpunkt der Arbeit ist die etwas kompliziert geratene Gliederung (warum werden die Ziele der Arbeit nicht von Anfang an klar definiert, warum werden nicht methodische und quellenbezogene Probleme in einem umfangreichen Methodenkapitel von den erkenntnisorientierten Problemen abgesetzt?). Zudem erlaubt die Arbeit – wie auch der Autor selber feststellt – keine Schlüsse darüber, wie der Trend weiter gehen wird und noch weniger darüber, ob der Mensch für die dargestellten Veränderungen der arktischen Eisdrift eine Mitverantwortung trägt. Letzteres sei hier selbstverständlich nicht als Kritik an der Arbeit genannt, sondern eher als Hinweis darauf, welche Fragen durch diese Arbeit von vornherein nicht behandelt werden können. Das Buch sei somit allen empfohlen, welche sich mit historischen Fragen rund um Südgrönland befassen (egal ob sie an Mustern für die Verbreitung bestimmter Tierarten oder an der Etablierung bestimmter Handelsbeziehungen in Südgrönland interessiert sind). Das Buch sei aber auch jenen empfohlen, die sich eingehend mit dem Phänomen Meereis und dessen Verhalten in der Arktis generell auseinandersetzen möchten, da sich der Autor mit einer sehr langen Zeitspanne der Meereisverbreitung auseinander gesetzt hat und diese Auseinandersetzung ansprechend dokumentiert.

Christoph Wüthrich, Geographisches Institut
Universität Basel

JANSEN, R., KREUS, A. & N. VON DER RUHREN (2005): Unterrichtspraxis SII – Geographie, Bd. 7: Wirtschaftliche Strukturen: Welternährung. – Aulis Verlag Deubner, Köln: 1-80. ISBN 3-7614-2553-8; 42 Abb., 2 Folien, Format DIN A4; € 24.–.

In der Reihe Unterrichtspraxis SII, welche sich in ökologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Schwerpunktthemen gliedert, erschien mit dem hier vorgestellten Band 7 eine Unterrichtshilfe zum Thema Welternährung, welche sich ganz bewusst auf die globale Landwirtschaftsthematik konzentriert. Im Zentrum stehen klar die Ursachen für Hunger und Unterernährung, wobei alle grösseren Ursachenbereiche für Hunger in den drei Fallbeispielen dieses Bandes behandelt werden. Im ersten Fallbeispiel wird die gegenwärtige globale Ernährungssituation besprochen, wobei neben statistischen Angaben zur Verbreitung des Hungers auf der Welt auch medizinische und politische Fakten (z.B. die europäischen Agrarsubventionen) zum selben Thema vorgestellt werden. Weiter werden Ursachen der Hungerproblematik in der Dritten Welt diskutiert und Vorschläge zur Lösung der Hungersituation unterbreitet. Das zweite Fallbeispiel befasst sich speziell mit den landwirtschaftlichen Möglichkeiten und Engpässen in den Tropen und diskutiert alternative Anbausysteme zur Steigerung von Produktion und Produktivität. Dieses Kapitel dringt am tiefsten in die eigentlichen Kulturtechniken ein, wobei Stichworte wie Grüne Revolution, *ecofarming* und *agroforestry* vorgestellt und diskutiert werden. Das dritte Fallbeispiel geht auf die Situation in den Industrieländern ein und zeigt die Stellung der Landwirtschaft im Widerstreit zwischen Ökonomie und Ökologie vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeitsanforderungen. Hier finden sich Materialien zur Produktivitätssteigerung in der Landwirtschaft ebenso wie Materialien zur US-amerikanischen Mastrinderhaltung, zur Geflügelhaltung in Deutschland oder zum wahnwitzigen (Zu-)Lieferweg eines Erdbeerjoghurts in Süddeutschland.

Die Fallbeispiele sind jeweils nach dem gleichen Konzept gegliedert: Die Autoren führen kurz in den Themenkreis ein und erläutern die notwendigen Begriffe, machen einen Vorschlag für einen Verlaufsplan in graphischer Form und geben anschliessend methodische und didaktische Anregungen für das Vorgehen im Unterricht. Im Kern jedes Fallbeispiels stehen dann Arbeitsmaterialien zum jeweiligen Thema, welche aus Bildern, Schlagzeilen, Graphiken, kurzen Texten oder Tabellen bestehen. Diese Materialien sind mengenmässig etwa so ausgelegt, dass an die verschiedenen Gruppen einer Klasse jeweils mehrere Quellen verteilt werden können. Den eigentlichen Materialien folgt eine Sammlung verschiedener Arbeitsaufträge, für welche im nachfolgenden Kapitel Lösungshilfen angeboten werden. Der Band wird abgeschlossen mit einer Lernkontrolle, welche die wichtigsten Denkschritte des Bandes zur komplexen Thematik abfragt.

Die Materialien in den Fallbeispielen scheinen zwar auf den ersten Blick etwas zufällig zusammengestellt. Jedoch

ergibt sich der Gesamtzusammenhang durchaus, entweder nachdem die einführenden Kapitel zur Thematik gelesen wurden, oder spätestens nachdem man sich die Mühe gemacht hat, die Übungen – vor dem ersten Einsatz im Unterricht – einmal selber konzentriert zu bearbeiten. Die Quellen sind nur wenige Jahre alt (meist um die Jahrtausendwende) und für das gegebene Thema gut geeignet. Die Qualität der Graphiken und Tabellen ist gut, es lassen sich problemlos qualitativ gute Kopien für den Unterricht herstellen. Wer sich mit dem didaktischen Konzept der Reihe wohl fühlt, bekommt mit dem vorliegenden Band einen bunten Blumenstrauss von Ideen, was im Unterricht zum Thema «Welternährung» behandelt werden könnte; dies zusammen mit genügend Material, um direkt die Stundenvorbereitung bestreiten zu können. Wer lieber selber sammelt und stöbert (zu dieser Gruppe gehört der Rezensent), profitiert von diesem Werk vor allem durch die Möglichkeit, bestimmte Graphiken oder Tabellen in den eigenen Unterricht einfließen zu lassen. So oder so, eine wertvolle Hilfe zu einem brennenden Thema.

Christoph Wüthrich, Geographisches Institut
Universität Basel

SCHWENTKER, W. (Hrsg.) (2006): Megastädte im 20. Jahrhundert. – Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen: 1-308. ISBN 978-3-525-36296-9; 24 Abb., 13 Tab.; € 24,90.

Die Megastadt-Forschung hat in den vergangenen 15 Jahren einen unvorhersehbaren Aufschwung genommen: Es vergeht kaum ein Jahr, in welchem nicht zumindest ein Sammelband allein im deutschsprachigen Raum erscheint; die Zahl der Einzelbeiträge ist kaum mehr überschaubar.

Der vorliegende Band unterscheidet sich von der großen Mehrzahl – auch deshalb tut der Leser gut daran, den Titel sehr genau zu lesen – darin, dass die Einzelbeiträge mehrheitlich von Historikern verfasst sind. Dabei greifen die Autoren zum Verständnis «ihrer» Megastadt den als am wichtigsten erachteten Zeitraum heraus: Chicago von 1880 bis 1940, Moskau 1900/1920-1940, London 1920-1950, Tokyo 1923-1964, Mexico City 1930-1980, Delhi 1947-1981 und Seoul 1960-1990. Lediglich die Beiträge Shanghai (ab 1842), Lagos (ab 1800), São Paulo (von den Anfängen bis in die heutige Zeit) sowie Los Angeles (ab 1870) umfassen den gesamten Zeitraum bis in die 90er Jahre des 20. Jahrhunderts hinein.

Das damit bewusst in Kauf genommene Manko, dass die Gegenwartsprobleme (durchweg) ausgeblendet

bleiben, erscheint dem Rezensenten keineswegs als Nachteil. Dem Anspruch, dass die historische Betrachtung zum Verständnis der gegenwärtigen Probleme der Riesenstädte unerlässlich ist, werden die Autoren fast immer voll gerecht (die Schlussfolgerung daraus kann nur das Plädoyer für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit der Historiker mit den Geographen/Soziologen sein). Die ausgewählten Zeiträume erscheinen für die betreffende Stadt tatsächlich von zentraler Bedeutung – und zeugt von der Sachkenntnis der Bearbeiter.

In seiner lesenswerten Einführung «Die Megastadt als Problem der Geschichte» nennt der Herausgeber vier Problemfelder, auf die die Beiträge ausgerichtet sein sollten (S. 17):

1. Ursachen des (stürmischen) Bevölkerungswachstums
2. Soziale und ökonomische Begleiterscheinungen und Folgen
3. Rolle der Verwaltung und Stadtplanung; Verhältnis von Megastadt und Staat
4. Wahrnehmung der Veränderungen durch die Bevölkerung.

Mit Ausnahme des vom Herausgeber verfassten Beitrages über Tokyo halten sich die übrigen Autoren nicht an diese Vorgaben. Die Beiträge über Shanghai, Mexico City, Lagos, São Paulo und Los Angeles sind überwiegend auf Problemkreis 1, die Chicago, Moskau, London und Delhi betreffenden Untersuchungen ganz wesentlich auf Problemkreis 3 fokussiert. Lediglich im Fall von Seoul finden beide Fragestellungen gleichermaßen Berücksichtigung. Dabei gibt letztere Analyse über «das <Wunder> am Han-Fluss» der südkoreanischen Autorin ein z.T. widersprüchliches Bild, das sich grobenteils an der kontrovers beurteilten Entwicklungsdiktatur von PARK CHUNG HEE festmachen lässt (S. 230). Angesichts der Tatbestände,

«dass Seoul [...] zwischen 1960 und 1980 täglich um 894 Bewohner wuchs und deshalb jeden Tag u.a. 224 Häuser, 18 Busse mit 50 Passagieren, 268 Tonnen Trinkwasser mehr benötigte» (S. 220),

neigt man als westlicher Beobachter zu der Auffassung, die Entwicklung des 1953 weitgehend zerstörten Seoul – und das in einem Land, das bis Anfang der 1980er Jahre als Entwicklungsland galt – als Erfolgsgeschichte zu bewerten. So waren beispielsweise die noch 1970 über ein Drittel der Stadtbevölkerung ausmachenden Marginalsiedlungen bereits 15 Jahre später fast ganz verschwunden; die City of Seoul verfügt über eines der dichtesten und modernsten Massenverkehrssysteme unter allen Megastädten der Erde. Das Fazit der Autorin:

«Es bleibt abzuwarten, ob die Megastadt Seoul nach vier Jahrzehnten rasanten Wachstums tatsächlich den *take off* in Richtung auf eine qualitative Verbesserung der Lebensbedingungen schaffen wird» (S. 234)

erscheint unter diesen Umständen erstaunlich – an den Vergleich mit den südostasiatischen Megastädten mit einer sogar weniger schwierigen Ausgangsposition (Jakarta, Manila, ja selbst Bangkok) soll dabei gar nicht gedacht werden.

Auch diese Einschränkung – Punkt 2 wird durchweg nur cursorisch, Punkt 4 (so gut wie) überhaupt nicht behandelt – gerät nicht unbedingt zum Nachteil: Der Leser erhält jede Menge wertvolle Informationen zum tieferen Verständnis sowohl der Stadtwerdung als auch der Gegenwartsprobleme. Verzichtbare Allgemeinplätze wie etwa im Fazit für Mexico City:

«Damit ist die Stadt in ihrer konkreten Form und ihren konkreten Prozessen ein gesellschaftliches Produkt» (S. 181)

gehören glücklicherweise zu den wenigen Ausnahmen. Abgesehen vom Beitrag zu Los Angeles sind besonders die sehr detaillierten, dazu informativen, zur Vertiefung anregenden Anmerkungen hervorzuheben. Auch deshalb sollte der Band in keiner historischen, geographischen und soziologischen Seminarbibliothek fehlen.

Dirk Bronger, Geographisches Institut
Ruhr-Universität Bochum

KELLER, L. & K. FÖRSTER (2007): 1 x 1 der Alpen. 101 Regionen von Monaco bis Wien. – Innsbruck University Press, Innsbruck: 1-495. ISBN: 978-3-902571-20-5; zahlreiche Farbfotos, Grafiken und thematische Karten; € 34.90.

Die Zahl der wissenschaftlichen und populären Literatur über die Alpen und zu Alpen-Themen ist in den letzten Jahren ständig angewachsen. Man ist deshalb froh, wenn von Zeit zu Zeit Bücher veröffentlicht werden, die versuchen, einen Überblick über den gesamten Alpenbogen zu vermitteln. Das vorliegende, in der Arbeitsgruppe Landeskunde am Institut für Geographie der Universität Innsbruck entstandene umfangreiche Werk zählt dazu.

Die Abgrenzung des Alpenraums erfolgt gemäss Alpenkonvention. Die 101 Alpenregionen wurden auf der Basis der statistischen Einheiten «Nuts-3» (Nuts = Nomenclature des unités territoriales statistiques) bestimmt; in der Schweiz handelt es sich dabei um die Kantone. Die 101 Regionen im Alpenraum werden auf jeweils vier Buchseiten nach einem einheitlichen Schema dargestellt: Die drei Hauptteile «Naturraum», «Wirtschaft und Bevölkerung» sowie «Tourismus und Kultur» werden ergänzt durch einen «Steckbrief» und ein Feld «Geschichtliches». Jede

Regionen-Beschreibung umfasst ferner eine Übersichtskarte der Lage, eine Grafik der Landbedeckung, ein oder zwei Klimadiagramme, eine Darstellung der Alterspyramide sowie drei bis vier gut ausgewählte Farbfotos. Bei einem solchen Konzept besteht immer die Gefahr, dass dieses repetitiv und langweilig wirkt. Dies trifft auf das vorliegende Werk in keiner Art und Weise zu. Einmal haben die beiden Autoren bewusst darauf verzichtet, allzu viele Zahlenwerte im Text wiederzugeben; das sorgfältige, nach Staaten und Themen gegliederte Quellenverzeichnis bildet dafür einen zweckmässigen Ersatz. Zum Zweiten geht es ihnen darum, Besonderheiten und Unterschiede der Alpenregionen herauszuarbeiten. Die Stärke des Buches besteht darin, dass sich der Leser rasch über einzelne Regionen orientieren und gleichzeitig Vergleiche mit anderen Regionen des gesamten Alpenraums ziehen kann. Das umfangreiche Ortsregister bildet dabei eine wichtige Hilfe.

101 Regionen vergleichbar darzustellen, besteht da nicht die Gefahr, dass man am Schluss vor lauter Regionen den Alpenbogen nicht mehr sieht? LARS KELLER und KLAUS FÖRSTER waren sich dieser Gefahr bewusst. Den Abschluss des Buches bilden deshalb 15 thematische Übersichtskarten zu wichtigen Themen aus den Bereichen «Bevölkerung», «Tourismus» und «Wirtschaft»; jede dieser Karten wird ergänzt durch einen knappen Text. Diese Karten sollen gleichzeitig eine Einladung sein, den Tirol-Atlas in der Online-Version zu besuchen. Der Letztere enthält nicht nur Karten, Texte, Grafiken und Bilder über Tirol, sondern über den gesamten Alpenraum (<http://tirolatlas.uibk.ac.at>). Das vorliegende Buch ist ein Auszug aus der Online-Ausgabe des Tirol-Atlas. Da stellt sich unweigerlich die Frage: Lohnt sich in der heutigen Zeit noch eine solche «Doppelspurigkeit»? Die Antwort von Seiten der Politik ist klar:

«Allerdings haben viele Menschen nicht die Möglichkeit, sich die Informationen des Alpenmoduls über das Internet zu besorgen. Es ist daher erfreulich, dass dieses wertvolle Instrument nun auch in Buchform erscheint und somit auch diesen Personen zugänglich ist» (S. 10).

Damit wird auch deutlich signalisiert, dass sich «1 x 1 der Alpen. 101 Regionen von Monaco bis Wien» nicht nur an ein Fachpublikum wendet, sondern auch an den interessierten Laien. Diese Zielsetzung wird durch die attraktive, leserfreundliche Gestaltung der Buchausgabe und den relativ günstigen Preis unterstützt. Die Aufnahme in die Monographiereihe der Innsbruck University Press macht ferner deutlich, dass die Alpenforschung für die Universität Innsbruck von grosser (strategischer) Bedeutung ist. Das Werk von KELLER und FÖRSTER trägt dazu zweifellos bei.

Hans Elsasser, Geographisches Institut
Universität Zürich